

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 48

Artikel: Der Kilchenstock droht! : Bergsturzgefahr in Linthal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kilchenstock droht!

Nr. 48

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

1557

Aufnahmen von H. Staub

Bergsturzgefahr in Linthal

Es gibt auf der Linie Glarus-Linthal nur einen Gesprächs-Loch, der drohende Bergsturz. Auf dem Bahnhof warten die ersten Evakuierten mit unförmigen Paketen und Reisekörben auf den Zug. Der ersten Mahnung der Regierung, ihre Habe in Sicherheit zu bringen und das Haus zu räumen, sind sie schweren Herzens gefolgt und reisen nun zu ihren Verwandten oder Freunden. Jahrhunderte alte Holzhütten,

stattliche öffentliche Gebäude, Werkstätten, Gasthäuser, alles leert sich widersinnig. Unbegreiflich scheint es, gesunde wohlhabende Häuser zu verlassen. Camions, Pferde- und Maultiergespanne, Karren, von einer Kuh gezogen, und Leiterwägelchen schleppen Hab und Gut außer Gefahr. Häuslich stößt der Kilchenstock seinen Buckel in den Himmel, jeden Augenblick bereit, sein Zerstörungswerk zu beginnen.

Zwei Hotel-Restaurants im Zentrum der Gefahrzone stehen einander gegenüber. In einem wird nichts mehr ausgeschenkt. Die Fensterläden sind geschlossen, Tische und Bänke schiebt man in den Möbelwagen. Im andern sitzt der Wirt gemütlich unter den Gästen am Fenster. Er kann sich mit sold überstürztem Tempo nicht befreunden. Nur nachts, da muß er dem wachhabenden Feuerwehrmann weichen und mit Proost



Blick von der Gefahrzone gegen Linthal talabwärts. An der Erstellung eines Schutzwalles im Vordergrund wird seit Wochen heftig gearbeitet.



«So kommst halt zu mir herauf», hat der Bruder dem Albert im Oberdorf gesagt. «Wir werden grad auch noch Platz finden für deine Geldkisten».

Unten im Kreis: Die Spielsachen des kleinen Schwesterchens fahren als letztes zu bergendes Gut auf einem Leiterwägelchen aus dem unheimlichen Dorfe.



Evakuierte warten auf den Zug, der sie von ihren gefährdeten Wohnstätten weg zu hilfsbereiten Verwandten bringt.



ein abgelegenes Nachtlager aufsuchen. — In einer Fensterlucke sitzt ein altes Männli mit Strubbelbart, das noch kein Stuhlbein fortgeritten hat. Nochmals führt man ihm die große Gefahr vor Augen. Da schließt das Männli das Fenster zu und macht sich in seinen vier Wänden zu schaffen.

Das gefährdete Dorf hat zwischen sich und den Berg einen Stauwall geworfen. Fieberhaft werden immer noch Felsklötze aus dem Berg gesprengt und mit Rollwagen auf den Wall befördert. Die Friedhofsmauern der protestantischen Kirche verstärkt auf ein kurzes Stück den Wall, um ihre Toten zu verteidigen. Eine Mutter in Schwarz stellt eine Blechbüchse voll Winterkisten auf ein frisch geworfenes Grab. Mit einem bewegten Blick auf den Kilchenstock verläßt sie die dem Tod geweihte Stätte.

Die Geologen sind die Propheten der Stunde, die Gläubige und Ungläubige in ihren Bannkreis ziehen. Sie haben festgestellt, daß seit einigen Wochen etwa 1 Million Kubikmeter Fels und Schutt täglich 1 cm gegen das Dorf zu gleiten. Wann wird der Berg zum Sturze in die Tiefe ausholen und die Heimstätten einiger hundert Seelen unter sich begraben?

Der Regierungsrat des Kantons Glarus an die Einwohner der durch den drohenden Bergsturz am Kilchenstock gefährdeten Zone von Linthal

1. die Einwohner vom Hauptmannsbrunnen im Oberdorf abwärts bis zum Haus von Schöf-fermeister Bögel rechtsseitig der Linth werden aufgefordert, ihre Habe in Sicherheit zu bringen und während der Nacht sich nicht mehr in ihren Häusern aufzuhalten.
2. den Bewohnern von Emmetlinth, soweit sie entsprechenden Gefährdungen ausgesetzt sind,

Das bedrohte Linthal. Links der Kilchenstock mit der durch (X) bezeichneten Abbruchstelle, die 1400 m über dem Dorfe liegt. Das durch einen schwarzen Strich umgrenzte Gebiet rechts unten ist der von der glarnerischen Regierung zur Räumung befohlene Dorfteil (Phot. Schönwetter)



Ja, wenn man wüßte, wenn der Sturz losgeht. Die Geologen wissen es auch nicht. Es kann Tage, aber auch Wochen oder Monate gehen



Im gefährdeten Dorfteil zwischen Post und protestantischer Kirche. Vor dem Hotel «Raben», dem Linthaler Hauptquartier der Automobilisten am Klausenrennen, stehen die Möbelwagen mit der ausgeräumten Habe